

Stolpersteine in Lathen

*Ihre Namen
gegen das Vergessen*



Ihre Namen gegen das Vergessen

Im Sommer 2009 haben die politischen Gremien der Gemeinde Lathen beschlossen, Herrn Gunter Demnig – Initiator des europaweiten Projektes Stolpersteine als dezentrales Mahnmal an die seinerzeitige Verfolgung jüdischer Mitbürger/innen durch die Nazi-Diktatur – für eine Realisierung auch in Lathen zu gewinnen.

Dies ist gelungen: Und daher gilt unser erster Dank hierfür zunächst Herrn Demnig.

Am 30.03.2010 hat Herr Demnig an den ersten vier von neun Stellen mit insgesamt 29 Stolpersteinen im Ortskern an der Bahnhofstraße, Burgstraße, Hauptstraße und Kirchstraße 14 Stolpersteine selbst verlegt. Diese Straßen sind so zu lokalen Gedenkstätten geworden, unsere Vergangenheit Teil unseres Alltags gegen das Verbrechen.

Die Stolpersteine sind über Patenschaften (95,00 € je Stein) finanziert worden.

Allen Paten – Privatpersonen, Schulen, Vereinen, Kirchengemeinden – gebührt unser Dank. Diesen entrichten wir auch unserer Ehrenbürgerin, Frau Erna de Vries, die uns wertvolle Tipps und Hinweise zur Umsetzung dieses Projektes und zur Herausgabe dieser Broschüre gegeben hat.

Weiterhin gilt unsere Anerkennung und unser Dank Herrn Ulrich Hanschke, der uns zum einen bei der Projektrealisierung unterstützt hat.

Insbesondere ist er zum anderen Autor dieser Broschüre und hat im Rahmen dieser Arbeit nicht nur die Lebensdaten von Opfern erforscht; es sind darüber hinaus auch Kurzbiographien über viele Einzelschicksale entstanden, mit denen die Ermordeten in Wort und Bild vor unsere Augen treten: gegen das Vergessen.

Wir sagen nicht zuletzt „Danke“ den Sponsoren, die die Herausgabe dieser Dokumentation mitfinanziert haben: Herrn Gerd Germer und der Volksbank Emstal eG.

Wir präsentieren Ihnen diese Broschüre und hoffen

Zum Geleit

sehr, dass das Projekt Stolpersteine selbst und diese Dokumentation dazu beitragen mögen, sich zu erinnern – zumal in einer Zeit, in der die Erinnerung zu verblassen scheint und häufig die Forderung nach einem Schlussstrich unter die jüngere deutsche Vergangenheit erhoben wird.

Ihre Namen gegen das Vergessen.

Lathen, im November 2010

Gemeinde Lathen



Wolfgang Berger
Bürgermeister



Karl-Heinz Weber
Gemeindedirektor

Stolpersteine

Ein Leben, eine Lebensgeschichte verbindet sich mit jedem Namen eines Menschen. Solange wir ihre Namen nicht vergessen, bleiben diese Menschen im Gedächtnis einer Familie, einer Gemeinschaft, eines Volkes, in unserem Gedächtnis.

In der Zeit des Nationalsozialismus hatten die jüdischen Bürger/innen am Ende keine Namen mehr. Sie waren einfach nur noch „die Juden“. In Konzentrationslagern (KZ) wurden ihnen Nummern in den Unterarm „eingeschnitten“. Sie waren – in den Augen der Täter – „Gebranntmarkte“, „Nummern“, keine Menschen mehr.

Der Kölner Künstler Gunter Demnig will die Erinnerung an die in der Zeit des Nationalsozialismus vertriebenen und ermordeten Menschen wachhalten. „Ich will ihre Namen ins Gedächtnis rufen“.

Aus einer kleinen Initiative ist in den vergangenen Jahren ein sich immer weiter verbreitendes Gedenkprogramm geworden: Etwa 10 cm x 10 cm große Betonquader werden auf der Oberseite mit einer goldglänzenden Messingtafel bedeckt, die die Inschrift „Hier wohnte“, dazu den Namen und das Schicksal des Menschen, der nicht vergessen werden soll, trägt. Die Steine werden in den Boden eingelassen vor den Häusern, in denen diese Mitbürger/innen wohnten.

Bis heute hat Gunter Demnig in mehr als 500 Orten Deutschlands und in mehreren Ländern Europas etwa 22.000 Stolpersteine verlegt.

Das Projekt Stolpersteine

Für das Projekt Stolpersteine wurde Gunter Demnig am 04. Oktober 2005 der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland durch den damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler verliehen.

Lathen, im November 2010

Heimatverein Lathen e.V.

A handwritten signature in black ink, reading 'Luise Redenius-Heber'. The script is cursive and fluid.

*Luise Redenius-Heber
(Vorsitzende)*

Die Familien Frank

Am 17. September 1824 bezahlte Gottfried Levy Lippers seine Steuern in Meppen. Das ist das erste amtliche Schreiben einer jüdischen Familie in Lathen, die auch in Lathen geblieben ist. Er nannte sich später Gottfried Levy Frank und hatte mit seiner Frau Rosa Meyer acht Kinder:

Gottfried Levy Frank ∞ * 1791/94 Stammfamilie † 13.02.1871 Lathen		Rosa Meyer * 1800/03 † 23.09.1883 Lathen	
Carlina	Isaac	Henriette	Jacob
* 1823/25	* 1826	* 1827	* 1828
Levi	Rika	Meier	Elise
* 1833	* 1834	* 1835	* 1840

Die Familie wohnte zuerst in einer Mietwohnung bei Rose; später zog sie in ein eigenes Haus in der Kirchstraße. Vier der acht Kinder gründeten in Lathen eine eigene Familie. Ihren Lebensunterhalt erwirtschafteten sie sich durch Vieh- und Produktenhandel. Der Bau der Hannoverschen Westbahn vergrößerte den Radius ihrer Geschäftsbeziehungen.

Der Sohn Isaac blieb mit seiner Frau Josephine Sternberg aus Haren im elterlichen Haus in der Kirchstraße.

Isaac Frank ∞ * 1826 † 13.09.1906 Lathen		Josephine Sternberg * 1820 † 04.03.1883 Lathen	
Levi Frank	∞	Hanni Hoffmann	
* 01.02.1860		* 15.09.1861	
Lathen		Oldenburg	
† 10.10.1935		† 14.02.1940	
Lathen		Lathen	

Die Familien Frank

Die Familie Frank in der Kirchstraße änderte ihren Namen geringfügig in Franck.

Von den fünf Kindern dieser Familie blieben nur die beiden männlichen Vertreter, Julius und Isaac genannt Fritz, hier im Ort. Die jungen Frauen Rieka, Elsa und Josephine heirateten nach außerhalb.

Julius nahm am Ersten Weltkrieg teil und wurde für seine Tapferkeit am Ende des Krieges ausgezeichnet, wie die Ems-Zeitung damals berichtete. Auch in der Synagogengemeinde engagierte sich Julius. Als Mitglied des Synagogenvorstandes unterstützte er die Bestrebungen, die Abhängigkeit von Sögel zu lösen und für Lathen eine Selbstständigkeit zu erreichen.

Fritz Franck heiratete am 07.12.1929 Greta Sternberg aus Horn. Beide wohnten im elterlichen Haus in der Kirchstraße.



Postkarte von der Kirchstraße (heute Nr. 6) mit dem Haus der Familie Franck

Im November 1939 verkauften sie das Haus an ihre Nachbarn Hans und Änne Haasken, um ihre Auswanderung finanzieren zu können.

Die Spuren dieser Familie sind im Bundesarchiv leider nicht auffindbar. Ein Denkmal auf dem jüdischen Friedhof gibt über das Schicksal der Familie Auskunft.

Die Familien Frank



Grabstein auf dem jüdischen Friedhof mit dem Gedenken an die Ermordeten der Familie Franck



Steine: Fritz und Greta Franck geb. Sternberg

Jacob Frank, der zweite Sohn von Gottfried Levy und Rosa, der Stammfamilie, gründete mit seiner Frau Minna Weinberg aus Sögel eine Familie in der Burgstraße 43. Hier befand sich auch der erste Versammlungs- und Betraum der Lathener Juden.

Jacob Frank
* 1828
Lathen



Minna Weinberg
* 1838
Sögel

Aron
* 18.01.1866
Lathen

Berta
* 21.11.1867
Lathen

Meier
* 21.11.1875
Lathen

Händel
* 04.01.1870
Lathen

Frederika
* 26.09.1872
Lathen

Die Familien Frank

Drei Geschwister blieben unverheiratet. Berta hatte in Lathen einen guten Namen. Sie versorgte arme Familien und Kranke mit notwendigem Essen, das sie aus der Schlachtereier ihres Veters Jacob Frank, Hauptstraße, holen konnte.



Burgstraße 43, heute Familie Böwer

Die beiden anderen Kinder aus dieser Familie, Händel genannt Johanna und Frederika, blieben nicht in Lathen. Johanna heiratete Konrad Schmidt aus Hamburg. Ihren Kindern Käthe und Anni gelang es, Deutschland zu verlassen. Sie fanden in Montevideo eine neue Heimat. Die Mutter wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert. Frederika gründete mit August Sienknecht eine Familie in Wansbeck. Sie überlebte die Schrecken der Naziherrschaft.



Steine: Aron, Berta und Meier Frank

Die Familien Frank

Der dritte Sohn der Stammfamilie, Meier, ehelichte Elise Weinberg aus Sögel und wohnte in der Hauptstraße 35.

Meier Frank



Elise Weinberg

* 1835/36

* 1842

Lathen

Sögel

† 03.09.1876

† 1912

Lathen

Sögel

Rosa

Jakob

Frieda

Johanna

* 16.10.1868

* 03.05.1870

* 11.12.1871

* 23.03.1874

Lathen

Lathen

Lathen

Lathen

Gottfried

* 26.12.1875

Lathen

Jacob führte mit seiner Frau Berta geb. Jacobs aus Werlte das elterliche Geschäft weiter. Sein Bruder Gottfried blieb unverheiratet und leitete die Schlachtereier. Angestellt waren die Vettern Aron und Meier Frank aus der Burgstraße.

Gottfried hatte eine schöne Stimme und war Vorbeter und Vorsänger in der Synagoge.



Hauptstraße 35, Wohn- und Geschäftshaus der Familie Jacob Frank

Die Familien Frank



Jacob Frank vor der Haustür



*Gottfried, der Bruder von
Jacob Frank*



Berta und Elise Frank hinter dem Wohnhaus



Klassenfoto Joseph Frank, letzte Reihe rechts

Die Familien Frank

Jakob Frank

**03.05.1870*

Lathen



Berta Jakobs

**29.08.1882*

Werlte

Lissi

**04.11.1911*

Lathen

Max

**20.11.1913*

Lathen

Joseph

**29.07.1919*

Lathen

Lissi heiratete Artur Jülich aus Euskirchen. Am 20.07.1942 wurde sie in das Ghetto Minsk deportiert. Max zog 1924 zur Verwandtschaft nach Werlte. Am 04.12.1941 meldete er sich wieder in Lathen an. Nur kurz war hier der Aufenthalt im Kreise seiner Familie. Am 13.12.1941 wurde er über Osnabrück und Bielefeld nach Riga deportiert. Joseph hat am 09.08.1939 Lathen verlassen. Über England gelangte er nach Kanada in die Freiheit.



*Steine: Jakob Frank, Max Frank,
Berta Frank geb. Jacobs, Gottfried Frank*

Die Familien Jacobs

Die jüngste Tochter von Gottfried Levy und Rosa Frank, der Stammfamilie, Elise, heiratete Samuel Jacobs aus Sögel. Das Paar wohnte zuerst in der Burgstraße 21. Diese Familie war mit einem großen Kinderreichtum gesegnet. Von den elf Kindern erreichten aber nur wenige das Erwachsenenalter.

Samuel Jacobs		∞	Elise Frank	
* 1827			* 1840	
Salomon	Gerson		Sophie	Rosa
* 1859	* 1861		* 1863	* 1865
Emma	Hendel		Jacob	Emilia
* 1867	* 1868		* 1871	* 1873
Meyer	Rosa		Gerson	
* 1876	* 1880		* 1887	

Nur Sophie blieb in Lathen und gründete mit Gerson Jacobs aus Sögel eine neue Familie in der Bahnhofstraße 29. Hier zogen sie vier Kinder groß.

Gerson Jacobs		∞	Sophie Jacobs	
* 20.02.1862			* 09.03.1863	
Sögel			Lathen	
† 26.09.1936			15.04.1939	
Telgte			nach Amsterdam	
Elise (Elly)	Henriette		Iwan	Sali
* 17.02.1893	* 28.07.1894		* 24.05.1897	* 08.07.1900
Lathen	Lathen		Lathen	Lathen

Die beiden Jungen Iwan und Sali blieben nicht in Lathen. Sali zog 1923 nach Meppen und starb (?) 1942 auf dem Transport in ein Ghetto. Iwan Jacobs gründete mit Minna Sternberg aus Haren eine Familie. Der Sohn aus dieser Ehe, Günther, konnte aus Deutschland fliehen und hat in Denver, USA, eine neue Heimat gefunden. Henriette heiratete Siegfried Mildenberg aus Lengerich.

Die Familien Jacobs



Bahnhofstraße 29, ehemaliger Standort des Wohnhauses

Die Tochter Elise (Elly) blieb in Lathen und feierte mit Ernst Rosenthal am 24.02.1920 hier ihre Hochzeit. 1942 sind beide nach Auschwitz deportiert worden.



Steine: Ernst Rosenthal, Elly Rosenthal geb. Jacobs

Nebenan, in der Bahnhofstraße 25, wohnte der Vetter von Gerson Jacobs, Salomon Jacobs, mit seiner Frau Lina Rosenberg aus Horneburg bei Dortmund. Die Eltern von Salomon, Aron Jacobs und Nette Heilbrunn, hatten sich 1870 in Lathen niedergelassen. Von den neun Kindern dieser Familie blieben nur Rosette, Salomon und Jacob hier.

Die Familien Jacobs

Salomon Jacobs

* 1858



Lina Rosenberg

* 1867

Aron/Albert

* 08.02.1892

Louis

* 08.02.1894

Nette

* 26.06.1896

Elli

* 30.01.1899

Erna

* 10.03.1901

Louis übernahm das Viehgeschäft seines Vaters und heiratete am 10.05.1936 Gerda Wolff aus Aurich. Nur kurze Zeit konnte das Paar in der Bahnhofstraße leben. 1941 wurden beide nach Riga deportiert. Louis starb allerdings im Lager Stutthof in Ostpreußen. Die drei Schwestern zogen zu ihren Ehemännern, Nette zu Jacob Polak nach Oldersum, Erna nach Bunde und Elli heiratete einen Herrn Lachmann in Hannover. Sie nahm ihre Mutter nach der Deportation ihres Bruders 1941 bei sich auf. Leider ist über ihr Schicksal dem Bundesarchiv nichts zu entnehmen.

Der Bruder von Louis, Aron/Albert, hat seinen Einsatz im Ersten Weltkrieg mit dem Leben bezahlt. Hellerbernd hat seinen Namen in das Verzeichnis der Gefallenen aufgenommen.



Bahnhofstraße 25, ehemaliges Wohnhaus der Familie Jacobs

An die Landwirte !! Großer Viehverkauf.

Verkaufe in meinem gemieteten Stall
bei Schröder in Nischendorf
am Dienstag, den 9. November,
von mittags 1 Uhr ab,
circa 40 erstklassige, ostfriesische, tragende



Buchtrinder und einige Kühe

auf Kredit und gegen bar.

Lathen. Louis Jacobs.

Großer Vieh-Verkauf.

Verkaufe am Montag, den 8. Nov.
bei meinem Hause

30 beste hochtragende ostfriesische



Rinder

gegen bar und Kredit.

Lathen. Salomon Jacobs.

Die Familien Jacobs

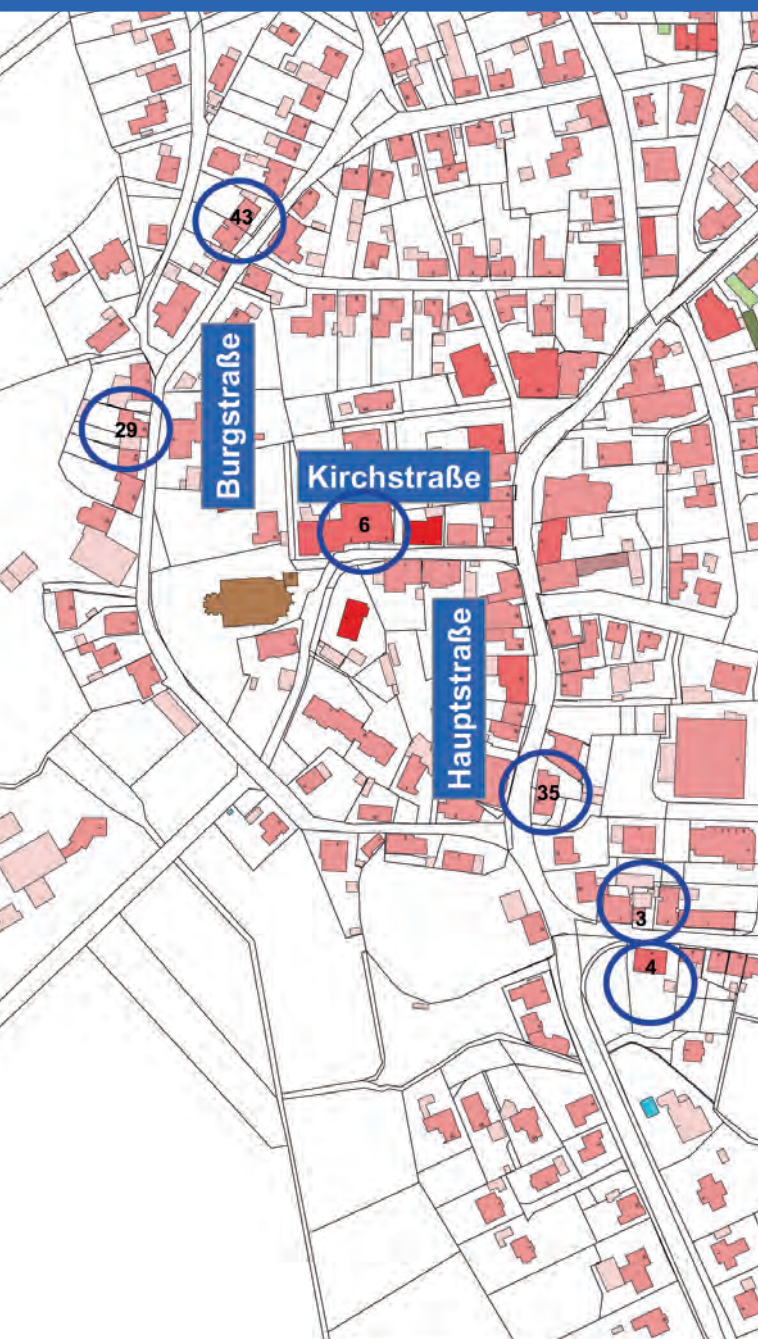


Steine: Lina Jacobs geb. Rosenberg, Gerda Jacobs geb. Wolff, Louis Jacobs

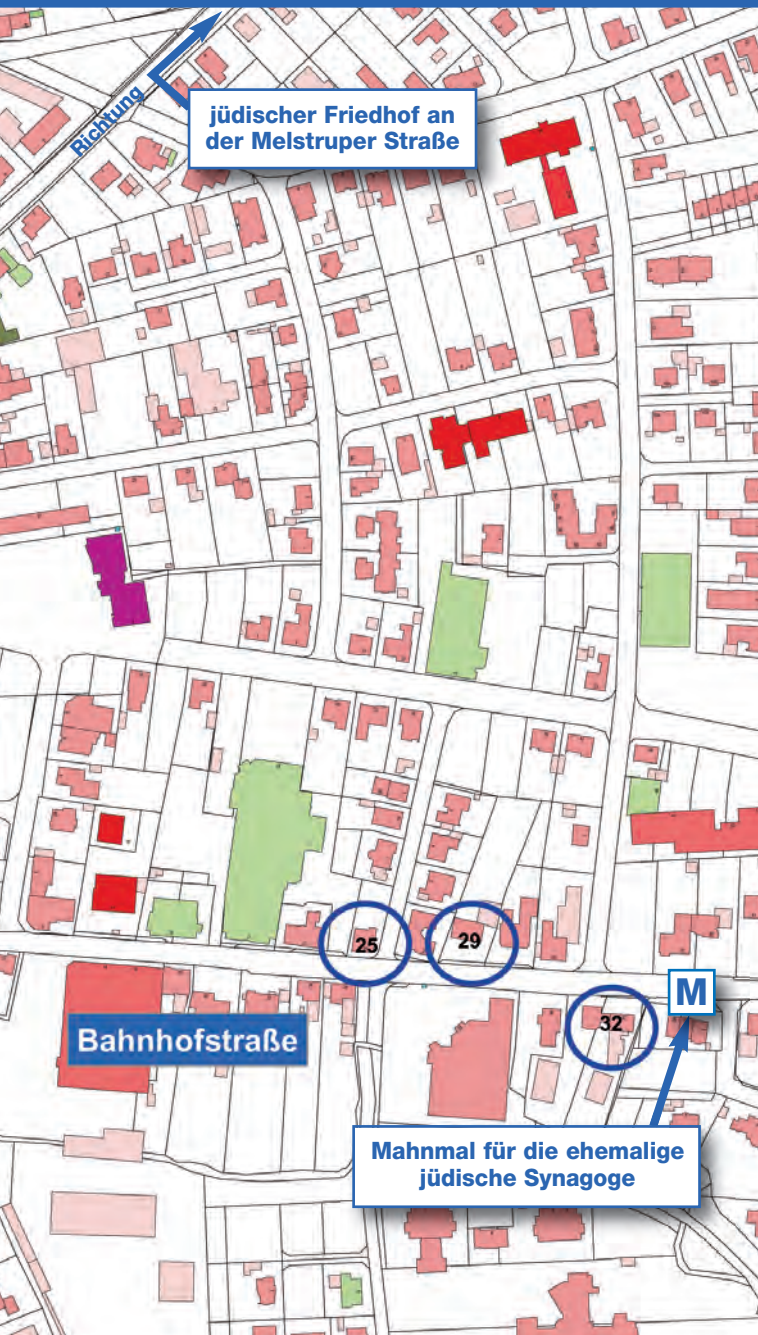
Eine kurze Erwähnung soll auch der Bruder von Salomon, Jacob Jacobs, erfahren. Nur kurz wohnte er mit seiner Frau Johanna de Jonge aus Weener in der Hauptstraße neben Jacob Frank. Heute ist dort das Textilgeschäft Stolte-Gieseke. Das Viehgeschäft konnte die Ehefrau mit ihrem kranken Mann und drei kleinen Kindern nicht fortführen. Ihr gesamtes Hab und Gut wurde versteigert.

Johanna ging mit ihren Kindern zurück zu ihrer Familie nach Weener. Ihre Tochter Nette, die in Lathen zur Schule gegangen ist, heiratete Paul Hein aus Emden. Die Familie hat die Schreckensherrschaft der Nazis in Holland überlebt, wo die Nachkommen auch heute noch wohnen.

Die neun Standorte



der Stolpersteine



Die Familien Schaap

Die Schwester von Salomon Jacobs, Rosette, heiratete hier Isaac Schaap aus Holland. Isaac, so berichten ältere Mitbürger, trug seine gesamte Habe in einem Tuch, das an einen Stock gebunden war, auf seiner Schulter, als er nach Lathen kam. Die junge Familie wohnte zuerst in der Burgstraße 5. Als das Haus zu klein wurde, kaufte sie das Gebäude in der Bahnhofstraße 4.



Bahnhofstraße 4, Wohnhaus der Familie Aron Schaap (rechts)



Aron Schaap



Joachim, Sohn von Aron und Anne Schaap

Die Familien Schaap

Isaac Schaap

* 17.12.1853

Rolde/NL

† 06.11.1912

Lathen



Rosette Jacobs

* 25.06. 1857

Börger

† 28.11.1935

Lathen

August

* 14.03.1885

Lathen

† 13.06.1915

in Frankreich

gefallen

Aron

* 14.04.1886

Lathen

Nette

* 29.03.1889

Lathen

† 28.11.1927

Angelika

* 14.12.1890

Lathen

Bendix

* 13.05.1892

Lathen

Henni

* 05.11.1895

Lathen

August war Kriegsteilnehmer im Ersten Weltkrieg und ließ in Frankreich sein Leben. Auch sein Name ist auf dem Kriegerdenkmal zu finden.

*August Schaap
beim Militär*





Durch Freundeshand erhielten wir die tieftraurige
Nachricht, daß mein lieber, braver ältester Sohn, unser
herzensguter Bruder und Schwager

August Schaap,

Grenadier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 201,
im Alter von 30 Jahren am 13. Juni bei einem Sturm-
angriff in Frankreich gefallen ist.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Rosette Schaap
und Kinder.

Lathen, Lengerich i. H., den 21. Juni 1915.

*Anzeige
aus der
Ems-Zei-
tung*

Die Familien Schaap

Als Verlobte empfehlen sich:

Aenne Stein

Aron Schap

Gescher i. W.

Lathen (Ems)

September 1924.

Anzeige aus der Ems-Zeitung – Verlobung

Nette starb kurz nach ihrer Hochzeit mit Joseph Heilbronn und wurde auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt. Ihre beiden Schwestern Angelika und Henni heirateten zwei Brüder, Philipp und Willi Grünberg aus Leer. Ein Sohn von Angelika und Philipp Grünberg, Arthur/Gilbert, hat in Australien überlebt.

Aron leitete das Viehhandelsgeschäft von der Bahnhofstraße 4 aus mit seiner Frau Anna Stein aus Gescher.

Aron Schaap



Anna Stein

* 14.04.1886

* 14.07.1900

Lathen

Gescher

Joachim

Leonie

* 28.07.1926 * 26.04.1928

Lathen

Lathen

Bendix konnte kurz nach dem Ersten Weltkrieg in der Bahnhofstraße 32 mit seiner Frau Emilie Simon aus Werlte ein neues Haus bauen.

Die Familien Schaap



Bahnhofstraße 32, ehemaliges Wohnhaus der Familie Bendix Schaap



Bahnhofstraße 32 heute



Bendix und Emilie Schaap



Sonja, Tochter von Bendix und Emilie Schaap

Die Familien Schaap





August und Fritz Schaap



Egon Schaap auf dem Krankenbett

Verkaufe am Mittwoch
(Lathener Markt),
den 27. Oktober, von vorm. 10 Uhr ab,
in meinem Hause

 eine große Anzahl 
hochtragender und frischmelkender



Kühe u. Rinder.

Verkaufe dieselben gegen bar und auf längeren Kredit.

J. Schaap, Lathen.

NB! Für den Transport der Tiere nach
Station Aschendorf und Dörpen wird gesorgt.

Anzeige aus der Ems-Zeitung Oktober 1920

Die Familien Schaap

Bendix Schaap

* 13.05.1892

Lathen



Emilie Simon

* 11.11.1898

Werlte

Egon

Sonja

August

Fritz

* 11.12.1922

* 18.01.1925

* 14.11.1926

* 29.05 1931

Lathen

Lathen

Lathen

Lathen

† 21.06.1939

Lathen

Aus dieser Anzeige sieht man, dass das Handelsgebiet der Schaaps weit über Lathen hinausging. Sie waren nicht unvermögend; große Wiesen in Kathen und Rupennest zählten zu ihrem Eigentum. Sie waren es auch, die den Bau der Synagoge finanziell voranbrachten. Auch das Kriegerdenkmal wäre ohne die großzügige Spende der Familien Schaap zu diesem Zeitpunkt in dieser Größe nicht möglich gewesen. Die Familien waren in die Nachbarschaft integriert und gingen regelmäßig zum Karten spielen in die Gastwirtschaft, wie ältere Einwohner berichteten.

Das Jahr 1938 brachte einen Wendepunkt in die nachbarschaftlichen Beziehungen. Im April bekam August noch den Vermerk ins Zeugnis, dass er auf Grund seiner guten schulischen Leistungen zum Gymnasium empfohlen werde. Nach der Reichspogromnacht wurden alle jüdischen Kinder „aus sittlichen Gründen von der Schule verwiesen“, wie es im damaligen Sprachgebrauch ausgedrückt wurde.

Die beiden Familien schickten ihre Kinder nicht nach Papenburg zur jüdischen Schule; sie brachten sie bei ihren Verwandten und Bekannten in Holland unter. Am 22.11.1939 verließen die Schaaps endgültig Lathen und gründeten in Rolde bei Assen ein neues Viehgeschäft, da sie ihre holländische Staatsbürgerschaft nie aufgegeben hatten. Einen Großteil ihres beweglichen Besitzes, Pferde, Rinder und Wirtschaftsgeräte, konnten sie mitnehmen. Auch der verstorbene Sohn

Die Familien Schaap

Egon wurde exhumiert und in Holland wieder begraben. Nach dem Überfall Deutschlands auf Holland waren auch dort die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Juden stark eingeschränkt. 1942 wurden alle Familienmitglieder nach Auschwitz deportiert und umgebracht.



Steine: Bendix Schaap, Emilie Schaap geb Simon, Sonja Schaap, August Schaap, Fritz Schaap



Aron Schaap, Anna Schaap geb. Stein, Joachim Schaap, Leonie Schaap

Die Familien de Vries



Bahnhofstraße 3, ehemaliges Wohnhaus der Familie Moses de Vries

Moses de Vries aus Haren gründete mit Ida/Gella Jacobs in der Bahnhofstraße im Haus seiner Schwiegereltern eine neue Familie. Ida war die Tochter von Joseph Jacobs und Josephine Rosenberg aus Münster. Das kleine Haus zwischen den Frisören in der Bahnhofstraße war ihr Lebensmittelpunkt.

Moses de Vries



Ida/Gella Jacobs

** 20.12.1875*

** 18.06.1873*

Haren

Lathen

Ludwig

Joseph

** 30.12.1904*

** 19.12.1908*

Lathen

Osnabrück

† 1958

† 08.04.1981

Recklinghausen

Sögel



Moses de Vries



Ida de Vries

Die Familien de Vries

Moses de Vries betrieb wie alle Juden in Lathen einen kleinen Viehhandel. Zu Fuß ging er über die Dörfer und handelte mit den Bauern. Nach dem Ersten Weltkrieg unterstützten die beiden Söhne den alternden Vater. Moses de Vries muss eine besondere Persönlichkeit gewesen sein, denn man wählte ihn zum Synagogenvorsteher, wie aus einem Protokoll der Synagogenmitglieder hervorging.

Sein Sohn Joseph blieb im elterlichen Haus und gründete mit Rosette Jacobs eine neue Familie.

Joseph de Vries

* 19.12.1908

Lathen



Rosette Jacobs

* 15.12.1912

Sögel

Karl
* 05.10.1934
Lathen



Karl de Vries



Steine: Moses de Vries, Ida de Vries geb. Jacobs, Rosette de Vries geb. Jacobs, Karl de Vries

Die Familien de Vries



Burgstraße 29, ehemaliger Standort des Hauses der Familie Ludwig und Herta de Vries

Hertha Salomons Ludwig de Vries

Verlobte

Delitzsch
bei Leipzig

November 1931

Lathen (Ems)

Anzeige aus der Ems-Zeitung – Verlobung

Ludwig wohnte nach seiner Heirat mit Herta Salomons in der Burgstraße 29.

Ludwig de Vries

* 30.12.1904

Lathen



Herta Salomons

* 13.06.1907

Delitsch

Leonhard/Leo

* 17.03.1933

Lathen

Die Familien de Vries



Steine: Herta de Vries geb. Salomons,
Leo de Vries

Die menschenverachtende Gesetzgebung der Nationalsozialisten entzog den jüdischen Mitbürgern die wirtschaftliche Lebensgrundlage. Deswegen zogen Ludwig, seine Frau Herta und ihr Kind Leo 1936 nach Hagen. Joseph nahm für kurze Zeit in Mönchengladbach und später in Berlin eine Arbeit an.

Doch der gelernte Viehhändler fühlte sich in der Rolle eines Butlers nicht wohl und kam wieder nach Lathen. Wie aus dem Versicherungsausweis der AOK hervorgeht, arbeitete er bei der Firma Wessels in Lathen, Carl Nikolei, Werlte, und bei den Gebr. Klene in der Sandgrube. Seine Frau Rosette verließ im Februar 1941 mit dem Sohn Karl Lathen und glaubte, in der Anonymität der Stadt Hildesheim besser leben zu können.

Am 02.02.1942 wurden in das kleine Haus in der Bahnhofstraße fünf fremde Personen aus Bokel umgesiedelt. Rahel Grünberg, Sophie Grünberg, Aron Engers, Karl Hayum und Julianne Hayum blieben bis zu ihrer Deportation Ende Juli 1942 unter fürchterlichen Bedingungen in Lathen. Mit ihnen sind auch alle anderen Juden nach Theresienstadt deportiert worden.

Die Synagoge

Die Synagoge

Das Verhältnis zu den jüdischen Mitbürgern in Lathen war lange Zeit unbelastet und problemlos. Juden konnten ihre Zukunft in Lathen planen, indem sie Häuser bauten und kauften, Familien gründeten, ihre Geschäfte vergrößerten und Arbeitgeber wurden. Sie waren auch gern gesehene Käufer in den Geschäften, was spezielle Anzeigen beweisen.

Für Pessach!
Feinste koschere Mandelmilch - Pflanzenbutter - Margarine
בשר על פסח **Tomor**
Hergestellt unter streng ritueller Aufsicht
Sr. Ehrw. Herrn Rabb. Dr. B. Wolf, Köln
Fleischig und milchig verwendbar!
Stets frisch zu haben bei:
H. Uthmann Ww., Lathen.

Anzeige aus der Ems-Zeitung vom April 1924

Statt Karten
Rosettchen Jacobs
Josef de Vries
Verlobte
Sögel **August 1931** **Lathen**

Anzeige aus der Ems-Zeitung

Die Synagoge



Anzeige aus der Ems-Zeitung

Auch familiäre Veränderungen wurden in der Ems-Zeitung bekannt gegeben. In dieser Atmosphäre konnte der Gedanke an ein eigenes Gotteshaus Wirklichkeit werden. Nur durch eigene wirtschaftliche Kraft wurde der Bau realisiert. Lathener Handwerksbetriebe führten sämtliche Arbeiten für den Bau der Synagoge aus: So errichtete Bauunternehmer Wessels den Rohbau, Tischler Rolfes übernahm die Tischlerarbeiten und Hellerbernd gestaltete das Heiligtum mit den Löwen. Gleichberechtigt neben Katholiken und Protestanten konnten die jüdischen Mitbürger auf ein Gotteshaus verweisen, das in exponierter Lage genau gegenüber dem Bahnhof stand. Doch eine staatliche Anerkennung für ihre Selbstständigkeit blieb ihnen verwehrt, obwohl mehrere Anträge auf dem Verwaltungsweg sogar das Kultusministerium in Berlin erreichten. Ein wichtiges Argument in ihrem Antrag war stets der eigene Friedhof, der schon vor 1870 existierte. Auch heute zeugen noch einige alte Grabsteine von dieser langen Tradition.

Ein unscheinbares Bild, gemacht für das Fotoalbum der vier Bauhandwerker, ist das letzte Zeugnis einer kleinen, aber selbstbewussten jüdischen Gemeinde. Als der Landrabbiner Dr. Blum aus Emden das Gotteshaus 1932 einweihte, konnte niemand ahnen, dass es nur für sechs Jahre religiöser Mittelpunkt der Lathener Juden blieb. Eigentlich war die Synagoge nach staatli-

Die Synagoge



Die Synagoge im Rohbau

cher Auffassung überflüssig, denn die Lathener Juden gehörten – wie die Werlter – zur Synagoge in Sögel. Deshalb war der Bau einer Synagoge in Lathen eine weitreichende Entscheidung. Die Muttergemeinde in Sögel hatte sich nach dem Ersten Weltkrieg zahlenmäßig fast halbiert. Aus dem Haushaltsplan für das jüdische Schulwesen geht hervor, dass im Jahr 1915 im Bereich Sögel 183 Juden lebten, 1931 hatte die Gemeinde nur noch 79 Mitglieder; in Lathen lebten damals 41 Juden. Eine Verlagerung des religiösen Zentrums schien denkbar.

Am 10. November 1938 vernichtete ein SA-Kommando aus Meppen das Gotteshaus. Was nicht verbrannte,

Die Synagoge

wurde dem Erdboden gleichgemacht. Die anwesenden Juden wurden verhaftet und über Meppen und Osnabrück in das KZ Sachsenhausen transportiert. Der Davidstern, der einst die Kuppel krönte, wurde in einem Brunnen der Nachbarschaft versenkt.

Die Erinnerung an die jüdischen Mitbürger reduzierte sich leider auf wenige subjektive Erlebnisse. Ein erster Schritt, die ehemaligen Nachbarn vor der Vergessenheit zu retten, war 1985 die Errichtung des Mahnmals gegenüber dem Standort der ehemaligen Synagoge in der Bahnhofstraße durch die Gemeinde Lathen. Die Stolpersteine vor den ehemaligen Wohnungen zeigen, dass sie mitten unter uns gelebt haben.



Mahnmal

Impressum



*Herausgeber: Heimatverein Lathen e.V./Gemeinde Lathen,
November 2010*

*Umgesetzt von: Wilfried Hebbelmann, stellv. Gemeinde-
direktor der Gemeinde Lathen*

Auflage: 1000

*Fotos: Ulrich Hanschke, Anton Heijmerikx,
Andrea Schmees, Erna de Vries*

*Archive: Staatsarchiv Osnabrück, Ems-Zeitung,
Standesamt Lathen*

Druck: Kettler-Druck, Lathen

*Hinweise: Die Schreibweise der Namen differiert in
den unterschiedlichen Quellen. Dies gilt
auch für die Geburtstage und Sterbedaten,
die darüber hinaus teilweise auch nicht
ermittelbar waren.*

Schutzgebühr: 2,00 €

